

# Die 86. Hilfsfahrt ist on tour

**Soziales** | Freundeskreis Oradea unterwegs nach Rumänien / Mit der Zeit hat sich vieles verändert

Jetzt ist er wieder »on tour« – der Hilfstransport des Freundeskreises Oradea.

■ Von Birgit Heinig

**VS-Villingen.** Rund 1500 Kilometer trennen die vier 40-Tonner und den Kleinbus von ihrem Ziel in Rumänien. »Dafür müssen wir mit etwa 22 Stunden Fahrzeit rechnen«, sagt Irmgard Rösch. Die Initiatorin der Rumänienhilfe und Gründungsmitglied des seit 1991 bestehenden Freundeskreises ist auch bei der 86. Transportfahrt dabei.

**Die Zeit des Schmiergelds ist vorbei**

Nur zwei Mal habe sie aufgrund von Krankheit gefehlt, rechnet sie nach. Zusammen mit vier Vereinsmitgliedern sowie acht Fahrern in Doppelbesetzung ist man heute gestartet.

Wesentlich mehr Helfer standen gestern zum finalen Einpacken sowohl im Gemeindehaus St. Bruder Klaus als auch im Lager des Freundeskreises in der Wöschhalde parat, um all die sehnlichst erwarteten Hilfsgüter auf die lange Reise zu schicken.

Seit einigen Jahren sei zum Glück mit einem einigermaßen reibungslosen Reiseverlauf zu rechnen, sagt Irmgard Rösch und erinnert sich mit Schaudern an die Zeit, als Rumänien noch nicht zur Europäischen Union gehörte. Ein



Für die lange Reise ins rumänische Oradea krepelten die Helfer des Freundeskreises Oradea – hier am Lager in der Wöschhalde – noch einmal die Ärmel hoch und luden die Hilfsgüter in die Sattelzüge. Foto: Heinig

Spenden musste dabei als Schmiergeld an die Grenzposten eingesetzt werden. Trotzdem verbrachte man Stunden am Grenzübergang.

**Arbeitslose können mit den Brettern eine Hütte bauen**

Inzwischen fordern Schilder alle Reisende auf, bestechli-

che Zöllner anzuzeigen. Seit die Grenzen Flüchtlingsströme zu regulieren haben, sei der Übergang wieder etwas langwieriger geworden, sagen die Oradea-Freunde.

Wenn sie an ihrem Ziel sind, beginnt das große Verteilen. Mit dem Kleinbus werden die Hilfsgüter gezielt in Waisenhäuser, Behinderten-einrichtungen und Kliniken gebracht. In einer solchen

werden zum Beispiel die 600 Handtücher und 300 Bettzeuggarnituren sehnlichst erwartet. »Dort müssen Patienten bisher ihre Bettwäsche nämlich selbst mitbringen«, weiß Irmgard Rösch.

Zeit nimmt sich das Helferteam besonders für den Besuch der kleinen Bergdörfer in den Karpaten. Im »pădurea neagră«, im rumänischen »Schwarzwald« werden sie

schon freudig erwartet. Eine Woche lang werde man zwischen Oradea und Brasov unterwegs sein, um die von der rumänischen Regierung gerne unter den Teppich gekehrte Armut im Land etwas zu lindern. Irmgard Rösch hat an alles gedacht. Sogar Holzbretter und alte Fenster haben sie dabei, damit sich »arbeitslose Menschen eine Hütte bauen können«.